

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erste

wöchentlich 2 mal und gelangt Mittwoch und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 600.00 M. frei ins Haus.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 600.50 M.
Telegraphen-Adresse: Zeitung. Versprecher Nr. 27.



Anzeigen

werden die sechsgehaltene 8 mm hohe (Netto-)Reile oder deren Raum mit 50.00 M. berechnet; auswärts 60.00 M. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 6.00 M. Verantwortlich für Inhalt, Datenrichtigkeit und Belieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 20771.

Annahmepreis für Offerten und Ankündigungen beträgt 50 Pf. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerlei Hugo Munzer, Spangenberg - Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 20.

Sonntag, den 11. März 1923

16. Jahrgang.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 10. März 1923.

*** Aus Spangenburgs Geschichte.** Die Stadt Spangenberg ist seit alters her Sitz eines Gerichts. Während im 13. Jahrhundert das Amt Spangenberg drei Gerichte umfaßte, waren später - gegen Ende des 18. Jahrhunderts - sogar vier vorhanden. Die vier Gerichte waren: 1. Mörschhausen mit den Ortschaften Bergheim, Elbersdorf, Gänkerode, Kaltenbach, Mörschhausen, Schnellrode, Weidelsbach und Vockerode mit Dintelberg; 2. Landa oder Pfieffe mit den Ortschaften Vilschifferode, Herfeld, Vandefeld, Wegebach, Naußis und Pfieffe; 3. Schemmern oder Schemmersmarkt mit den Ortschaften Burghofen, Gehau, Hezerode, Hezerode, Mätelsdorf und Schemmern; 4. Judta oder Neumorschen mit den Ortschaften Altmorschen, Weisfeld, Vinsfeld, Connefeld, Diemerode, Elmanssee, Heina, Heinebach, Jbach oder Gubach, Neumorschen, Wichte und der Jahre. Das spätere Justizamt Spangenberg umschloß außer der Stadt 21 Dörfer und 5 Höfe und zwar die Dörfer Altmorschen, Bergheim, Vilschifferode, Connefeld, Elbersdorf, Gubach, Gänkerode, Heina, Heinebach, Herfeld, Vandefeld, Wegebach, Mörschhausen, Naußis, Neumorschen, Pfieffe, Schnellrode, Stolzhausen, Vockerode, Weidelsbach und Wichte und die Höfe Palbersdorf, Gehau, Kaltenbach, Stöhljungen und Weidelsbach. Der Sitz eines Gerichts in Spangenberg wirkte auf Handel und Wandel belebend. Pflegen doch die Landbewohner, die zu Gericht gehen, ihre Einkäufe in der Stadt zu machen und sonstige Geschäfte zu erledigen. Unter diesen Umständen erreichte es nicht geringes Aufsehen, als die Stadt Spangenberg vor etwa 4 Jahrzehnten das Gericht verlieren sollte. Am 1. Oktober 1879 wurde die neue Gerichtsverfassung durchgeführt. Dabei war vorgesehen, daß das Gericht, das sich seit 6 Jahrhunderten in Spangenberg befand, verlegt wird. Den Bemühungen des Bürgermeisters Siebold und des Stadtrats ist es wohl zu danken, daß dieser Plan nicht zur Ausführung gekommen ist. So weilt Spangenberg heute noch ein Gericht auf. Der Bezirk des Amtsgerichts Spangenberg besteht aus den gleichen Ortschaften, die das ehemalige Justizamt Spangenberg bildeten. Das Amtsgericht Spangenberg zählte zum Landgericht Cassel und zum Oberlandesgericht Cassel. Im Jahre 1880 waren Amtsrichter Hermann Krag, Sekretär Robert Eger, ein Gerichtsvollzieher, verschiedene Schreiber und Boten am Amtsgericht tätig.

△ Lösen von Rückfahrkarten. Von den Reisenden wird immer noch zu wenig von der Einrichtung Gebrauch gemacht, mit der Fahrkarte für die Pinfahrt zugleich eine solche für die Rückfahrt zu lösen. Neben der wesentlichen Entlastung des Schalterdienstes hat diese Einrichtung vor allen den Vorteil, daß der Reisende ein zweimaliges Warten am Schalter vermeidet. Von besonderer Wichtigkeit ist das Lösen der Rückfahrkarte für die Bahnhöfe in der Umgebung großer Städte sowie für den Ausflugsverkehr.

Eingesandt.

Gemeinnut. Die Menschen sind in vielen Beziehungen aufeinander angewiesen. Niemand kann sagen, daß er die anderen nicht nötig habe. Wer so denkt, handelt unedel und macht seinen Mitmenschen das Leben zur Qual. Das Dichtwort: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!“ ist leider noch nicht zum Gemeingut des ganzen Volkes geworden. Dies zeigt sich auch jedesmal, wenn in unserem Städtchen ein guter Gedanke Verwirklichung finden soll. Vor allen Dingen erleben wir dies bei der Schaffung einer Sterbehilfskasse. Von allen Seiten wird zugegeben, daß die Kosten einer Beerdigung für den weitestgehenden Teil der Bevölkerung eine unerschwingliche Höhe erreicht haben. Auf Abhilfe mußte gefunden werden. Die Wege, die vorgeschlagen wurden, waren verschieden. Die Gründung einer Sterbehilfskasse erschien als geeignetste Lösung. Die Kasse muß, wenn sie segensreich wirken soll, tunlichst alle Haushaltungen der Stadt umfassen. Je größer die Kasse, desto geringer der Beitrag. Je stärker die Kasse, desto größer ihre Leistung. An einer gesetzlichen Handhabe, im Wege des Zwanges die Haushaltungen zusammenzuschließen, fehlt es. Es mußte daher der Weg des freien Willens beschritten werden. Bedauerlicherweise

jezich jedoch gewisse Kreise keinerlei Verständnis für die Förderung des Tages. Die erhabene Schönheit und der edle Gehalt des Gedankens werden ganz und gar verkannt. Die Bewegung ging von dem Volksgedanken aus: „Einer für alle, und alle für Einen. Viele Wenig machen ein Viel.“ Von der Wahre des Totes sollten irdische Nöte gebannt sein. Soll sich zu dem seelischen Leid materielle Sorgen gesellen? Nein! Durch vereinte Kraft soll das Ziel erreicht werden. Jeder Haushalt sollte ein niedriges Eintrittsgeld zahlen und nach jedem Todesfall innerhalb des Mitgliederkreises einen geringen Beitrag leisten. Man kann damit rechnen, daß der Haushalt im Jahr 4000 bis 5000 M. zu zahlen haben wird. Was bedeuten 5000 M. im Jahr? Gibt sie nicht jeder Schulklasse in wenigen Wochen für nützliche Dinge hin? Welche Rolle spielen dagegen 80 000 M. oder 100 000 M., in einem Haushalt, der ein liebes Glied zu bekränzen hat! Und dem Tode entgeht keiner. So würde also die Einrichtung, wenn die Verhältnisse ihre Beibehaltung bedingen, schließlich jedem zugutekommen. Manche Ortsangehörigen scheinen in diesem Zusammenhang ein Todesfall in ihrer Familie nicht eintreten wird. Andere wieder glauben, wirtschaftlich so gestellt zu sein, daß sie die Kosten einer Beerdigung

Vesage Dir täglich eine Zigarre Und gib Ihren Wert zum Deutschen Volksopter

selber tragen können. Sie halten deshalb den Beitritt zur Kasse nicht voran. Fühlen diese Personen nicht, wie tief sie sich moralisch erniedrigen? Wenn allen Spangenbergern eine solche Denkmalsart eigen wäre, würde es schlecht um das Wohl unseres Städtchens stehen. Erfreulicherweise gibt es aber noch Kreise, die die Dinge von einer höheren Warte betrachten. Sie erstreben ein reines, wahres und edles Menschengut. Heraus aus der Slawerei der Selbstsucht und des Eigennutzes, und hinein in die lichte Freiheit der Menschlichkeit! Der Gedanke, den wirtschaftlich schwächeren Kreisen eine schwere Sorge abzunehmen, hat in den betr. Kreisen ein lautes Echo geweckt. Man fängt wieder an, an das Gute im Menschen zu glauben. Soll die edle Bewegung wieder im Keim erstickt werden, weil manche Leute eines menschlichen Empfindens bar sind und eines sozialen Einflusses entbehren? Das darf und soll nicht sein! Ein gutes Werk muß sich durchsetzen, auch wenn sich nachhaltiger Widerstand zeigt. Dretet ein in unsere Reihen, ihr Einsichtigen! Entrichtet freudig euer Eintrittsgeld und eure Beiträge! Da seit Gründung des Vereins noch kein Todesfall zu verzeichnen, ist bis jetzt nur das Eintrittsgeld von 500 M. zu zahlen. Das Gemeinwesen, durch Vereinigung unserer Kräfte eine Quelle des Segens zu erschließen und zu speisen, bildet für uns den Ansporn zum Durchhalten. In das Gefühl, nicht erhaben, daß die Sterbehilfskasse unsere bedürftigen Ortsangehörigen wirtschaftlich stärkt und sie von einem schweren Druck befreit? Wie ist es möglich, daß dessenungeachtet mancher absieht verharren kann! Wenn die Alten und Väter der Sterbehilfskasse, die wohl von der Stadtverwaltung aufbewahrt werden, unseren Nachfahren zu Gesicht kommen, werden sie die Namen der Mitglieder mit Anteilnahme verfolgen. Darf dann ein Familienname der Stadt fehlen? Wer trotz dieser aufläuternden Zeilen der Sterbehilfskasse fernbleibt, stellt sich selbst ein Zeugnis aus, über das noch seine Enkel eröden werden.

Aus Stadt und Land.

**** Die Beisegung des Volkshäfers Mayer.** In Münden fand am Donnerstag nachmittags die Beerdigung des verstorbenen deutschen Volkshäfers in Paris, Mayer, statt. Als Vertreter der Reichsregierung wohnte Reichswehrminister Gessler der Beisegung bei. Sämtliche bayerische Minister und viele Parlamentarier waren erschienen. Der Volkshäfer hatte sich jede Grabrede verbeten. Deshalb wurden die Kränze still am Grabe niedergelegt.

**** Vandalenüberfall auf eine Seidenfabrik.** Die in Nowawes gelegene große Fabrik des Seidenhauses Michels u. Co. war der Schauplatz eines dreisten Raubüberfalls. Die Fabrik wird nachts von einem

70-jährigen Wächter besetzt. Bis der Wächter um 11 Uhr abends aus einem Fabrikgebäude heraustrat, war eine Uhr zu sehen, sah er sich plötzlich von 15 maskierten Banditen umringt, die ihn in das Gebäude zurückdrängten. Hier nahmen sie ihm mit vorgehaltenen Revolvern die Schlüssel ab und sperrten ihn in einem Raum ein, aus dem er sich nicht befreien konnte. Dann öffneten sie sämtliche Fabrikräume und entwendeten von den Spulen frisch gesponnene Seide im Werte von rund 15 Millionen Mark. Das Altpulver nahm geraume Zeit in Anspruch und erst gegen 2 Uhr nachts verließen sie nach Aussage des Wächters das Fabrikgebäude.

**** Die deutsche Hilfsaktion.** Nachdem bereits am 22. Februar 110 und am 28. Februar 360 Kinder aus dem Ruhrgebiet nach Danemark verschickt worden sind, folgten am 8. März weitere 300 Kinder. Sie werden bei ihrer Ankunft in Hamburg versorgt und werden alsdann die Weiterreise über Barnenabende antreten. Die dänische Hilfsaktion für die Arbeiterkinder des Ruhrgebietes hat eine Ausdehnung erfahren; anstatt der ursprünglich in Aussicht genommenen 1000 Kinder sollen jetzt 2000 Kinder auf die Damer von drei Monaten in Danemark untergebracht werden.

**** Raubmordversuch eines Reichswehrsoldaten.** In der Nacht zum Donnerstag überfiel der 28-jährige Reichswehrsoldat Paul Hoffmann vom Pionier-Bataillon Nr. 3 (Küstrin) in dem Zug Berlin-Schneidemühl den Kaufmann Waldemar Michelsohn aus Hamburg und verletzete ihn mit seinem Seitengewehr lebensgefährlich. Hoffmann flüchtete dann, wurde aber ergriffen und verhaftet. Michelsohn lag allein in einem Abteil zweiter Klasse. Als der Zugführer nun zwischen Mühlberg und Strausberg zur Revision durch die Abteile ging, fand er Michelsohn am Boden liegend. Michelsohn, der aus zahllosen Wunden blutete, konnte noch erklären, daß ein Mensch in Uniform plötzlich in sein Abteil hereingeflogen und über ihn hergefallen sei. Der Soldat habe versucht, ihn durch die Abteiltür, die er nicht wieder geschlossen hatte, herauszuwerfen, nachdem er ihn vorher seine Wertgegenstände geraubt hatte. Michelsohn setzte sich so heftig zur Wehr, daß der Soldat schließlich sein Seitengewehr zog und blindlings auf den Ueberfallenen losfiel und einhieb. Kurz nachdem der Zug in Strausberg eingelaufen war, trafen Streckenarbeiter, die noch nichts von dem Vorfall wußten, hinter dem Bahnhof Strausberg den Reichswehrsoldaten, der zwischen den Gleisen fortstieß. Den Arbeitern fiel der Soldat auf, da er über und über mit Blut bedeckt war. Sie nahmen daher seine Verfolgung auf. Der Flüchtige wandte sich mit gezogenem Seitengewehr gegen sie. Als er aber die Arbeiter mit erhobenem Spaten auf sich zukommen sah, warf er die Waffe fort und ergab sich in sein Schicksal.

**** Eine eigenartige Straßensubjekt.** In Wulfen bei Halle war ein Freizeugschiffe wegen einiger Bergarbeiten zu einer größeren Geldstrafe verurteilt worden. Da er mittellos war, riet ihm das Gericht, dem Geschädigten für eine gewisse Zeit kostenlos die Haare zu schneiden. Darauf ging der Freizeu ein und wird nun auf diese Weise seine Geldstrafe abarbeiten. Das Drollige bei der ganzen Geschichte ist, daß dabei der Gläubiger die Haare lassen muß.

**** Aufklärung eines diplomatischen Diebstahls.** Einem italienischen Diplomaten wurde vor 14 Tagen auf der Reise von Berlin nach Rom auf dem Bahnhof in Halle eine Reisetasche mit wichtigen politischen Dokumenten gestohlen. Auf die Ermittlung der Dokumente war eine Belohnung von zwei Millionen Mark ausgesetzt. Dieser Tage fand nun ein Zeitungsinpeltor der Telegraphendirektion Halle die Papiere unversehrt in der Nähe von Hohenturm bei Halle im Felde.

**** Raubüberfall auf eine Stationskasse.** In dem Hamburger Hochbahnhof „Berliner Tor“ drangen nachts kurz nach Mitternacht drei Männer ein. Nachdem sie einen Wächter gefesselt und eingeschlossen hatten, ging einer von ihnen in der Uniform des Hochbahners zu dem Fahrkartenschalter und verlangte von der Beamtin unter der Vorgabe, daß ein Rohrbruch eingetreten sei, einen Einser. Als die Beamtin öffnete, drangen die Männer in den Schalterraum und raubten die Tageseinnahme von 1 Million Mark.

**** Schwedische Hilfe für deutsche Studenten.** Für das Deutsche Rote Kreuz wurden vom Schwedischen Roten Kreuz sieben Millionen Mark für die Studentenhilfe überwiesen. Diese Summe ist auf die Hochschulen verteilt worden, die bei den früheren größeren Spenden noch nicht berücksichtigt werden konnten. Die weitere Verteilung übernehmen die örtlichen Roten-Kreuz-Vereine gemeinsam mit den Wirtschaftskörnern der Hochschulen.

Gesellschaft „Stolzenfels“
Cassel

Theater-Abend

Sonntag, den 11. März 1923
abends 8 1/2 Uhr im Saale des Hotel Heinz
in Spangenberg. U. a.

Der
Fremdenlegionär
Schauspiel in 3 Akten

Eintrittspreis: I. Platz 400 Mk. nummeriert
II. Platz 300 Mk. unnummeriert.
Ververkauf: Buchhandlungen H. Siebert
und H. Lösch

Der Reinertrag fließt der Rhein-
Ruhr-Spende zu.

Allgemeine Ortskrankenkasse
für den Kreis Meßungen
(ausschl. Stadt Meßungen).

Auf Grund der Verordnung vom 2. Februar 1923
über Heraufsetzung der Versicherungspflichtgrenze bis zu
einem Jahreseinkommen von 2 100 000 Mk. und des
Grundlohns bis zu 3600 Mk. ist eine Änderung der
Vohnstufen erforderlich.

Dieselben sind mit Wirkung vom 26. Februar 1923
wie folgt festgesetzt:

Stufe 1 bis 13 unverändert.

Tagesverdienst	Grundlohn	Wochenbeitrag
Stufe 14 von über 1650 bis 2000 Mk.	1800 Mk.	864 Mk.
15 " " 2000 " 2500 "	2400 "	1152 "
16 " " 2500 " 3200 "	3000 "	1440 "
17 " " 3200 Mk. u. mehr	3600 "	1728 "

Das Krankengeld beträgt für die Woche in

Stufe 14 7200 Mk.	Stufe 16 12000 Mk.
15 9600 "	17 14000 "

Mitglieder, deren neuer Grundlohn die bisherige Höchst-
grenze von 1800 Mk. übersteigt, haben die Klassenleistungen
nach den höheren Sätzen erst vom 43. Tage ab nach
Infrastritten der neuen Lohnstufen zu beanspruchen.
Laufende Versicherungsfälle erhalten die bisherigen Lei-
stungen weiter.

Neuanmeldungen versicherungspflichtig werdender Per-
sonen haben sofort, spätestens jedoch bis zum 10. März
d. J. zu erfolgen.

Mitglieder, welche die für ihre Versicherungspflicht
maßgebende Verdienstgrenze von 2 100 000 Mk. über-
schreiten, scheiden erst mit dem ersten Tage des vierten
Monats nach Ueberschreitung der Versicherungspflicht aus.
Bei Berechnung der Beiträge wird auf volle Mark
nach oben abgerundet. Die noch rückständigen Lohnan-
gaben vom 1. Januar d. J. sind umgehend, spätestens
innerhalb 10 Tagen zu bewirken, andernfalls erfolgt Ein-
stufung in die höchste Stufe.

Der Vorstand,
Wittor George, Vorsitzender.

S. L.

Sonntag, den 11. März
Maigeste
Der stärkste Mann der Welt
Abenteuerfilm in 5 Akten

Ein Athlet
Lustspiel in 2 Akten

Rassendöffnung 7 1/2 Uhr Anfang 8 Uhr
Gute Musik!

Der Reinertrag ist für die
Rhein-Ruhr-Spende bestimmt.

Zahnarzt Dr. Gilbert

Sprechstunden 9—7 täglich
außer Sonntags

Zu sämtlichen Krankenkassen
zugelassen.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 11. März 1923.

Gottesdienst in:

Spangenberg:
Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Schmidt aus Cassel
Jugendgottesdienst.
Nachmittags 4 1/2 Uhr: Pfarrer Schönwald.

Ellersdorf:
Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Schmidt aus Cassel
Jugendgottesdienst.

Schnellrode
Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Schönwald.

Arbeiter-Turnverein „Jahn“
Spangenberg

Theater-Abend
mit turnerischen Vorstellungen
Sonntag, den 18. März 1923
abends 7 1/2 Uhr im Saale des Hotel Heinz
in Spangenberg

Der fremde Schmied
Lebensbild in 3 Akten.
Eintrittspreis: I. Platz (nummeriert) 300 Mk.
2. Platz (unnummeriert) 200 Mk.
Rassendöffnung 6 1/2 Uhr

Kindervorstellung
nachmittags 3 Uhr Eintrittspreis 20 Mk.

Vorverkauf: Buchhandlung G. Siebert und
beim Vorstand.



J. H. Herbold, Spangenberg.

Stempel
liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei.

Die Selbsthilfe beim Bauen

verbilligt wesentlich die hohen Baukosten, namentlich
wenn die Bausteine, wie z. B. die AMBI-Steine
der seit langem bewährten AMBI-Massivbauweise
(D. R. P. und Weltpatente) im einfachsten Stamp-
verfahren unmittelbar an der Baustelle aus überall
vorhandenen Rohstoffen (Ries-Sand, Rots-Schlämme
u. s. w.) hergestellt werden. Es sind keine komplizierten
und teuren Baumaschinen notwendig, sondern ledig-
lich die einfachen AMBI-Formen, welche auch leichtwie-
tig abgegeben werden. Große Ersparnisse an Transport-
kosten, Lohn und Zeit. „AMBI-Massiv“ ist die beste
Siedlungsbauteilweise und erhielt im Wettbewerb des
Deutschen Zement-Bundes (Herbst 1921) unter 64
Bewerbern den ersten Preis. Fordern Sie Druck-
schriften M der Firma AMBI-Werke Abt. II, 52
Berlin SW 68, Rosstr. 18.

ZUR KONFIRMATION!

Mädchen-
Hemden
Hosen
Stickerel-Röcke
Untertalren
in besser Verarbeitung
Spitzen
Taschentücher
Seidenbänder
Strümpfe
zu niedrigen Preisen.
Grosse
Auswahl!

Knöpfe Fatterstoffe
Sämtl. Artikel
für die
Herren- u. Damen-
Schneiderei
Spitzen Stickereien

Knaben-
Hemden
Strümpfe
Taschentücher
Vorhemden
Kragen
in allen
Preislagen.

**Billigste
Preise!**

Max Pincus & Co.
CASSEL Ecké Martinsplatz
Hedwigstr. 11

Veberall erhältlich.

Veberall erhältlich.

Anbieter
**Ia. Kernleder-
Treibriemen**
alle Größen stets am Lager
Sattlermeister **Böhm**
Sontra
Bahnhofsstraße
Telefon Nr. 66

Offene Beine
Krampfadernleiden,
Geschwüre, Salbfluss, Flecken
u. s. w. behand. ohne Ope-
ration u. ohne Verunreinigung

Habermann,
Heilpraktik f. Beinleiden
Cassel, Weissenburgstr. 5
Ecke Hohenzollernstraße
Telefon 1111 ab 3-6
Sonntags 1-11
ab. Beratung.
Glänzende Dauererfolge.

Geschlechtsleidende!
Heilung ohne Quecksilber, ohne giftige Me-
dikamente, ohne Barbitur., arztlos, ohne Be-
schämung, ohne Berufsstörung, aber 1) Häm-
orrhoiden, 2) Gonorrhoe, 3) Syphilis, 4) Mas-
terbalden (Aussatz), 5) Weiblich, 6) Mas-
terbalden, 7) Weiblich kostenlos in verheirateten
Ehepaaren ohne Anzeigepflicht, gegen Häm-
orrhoiden von Mk. 60.— für Porto etc.
Laden genau angeben!
Dr. med. H. S e m m e n s, G. m. b. H.
Berlin, Lietzenmannstr. 32.

Suche für Ostern 1923 für meine Buchdruckerei
einen

Lehrling
mit guter Schulbildung. Entlohnung nach Tarif.
Hugo Munzer,
Buchdruckerei.

Von der Stadt bis zum Malsberg ist eine Rolle
Stacheldraht
verloren worden. Der Finder wird gebeten, dieselbe
gegen hohe Belohnung abzugeben.
Georg Appell.

**Crauringe, Uhren, Gold-
und Silberwaren
Konfirmationschmuck**
in großer Auswahl
zu billigsten Preisen.

Hermann Kogan
Cassel.
Gold- und Silberschmied
Eigene Werkstatt.
Bahnhofsstr. 14.

Ia. Leinölfirnis
sowie alle Farben
offert billigst
Sal. Spangenthal Nachf.
Farnspr. 18

Gesetzliche Miete.
Die Beteiligten werden hierdurch auf die Anordnung
des Kreisaußschusses vom 14. 2. 23 — L. 548 — (Bl.
39 des Meß.-Tagebl. vom 15. 2. 23), die im unteren
Flur des Rathhauses (Schautafeln) zum Ausgang gebracht
ist, hingewiesen.
Spangenberg, den 9. März 1923.
Der Magistrat,
Schier.

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 14. d. Mts. von 49 Uhr bis 11
Uhr vormittags werden die Gemeinde-Nachsteuer, u. s. w.
des Rechnungsjahrs 1922 erhoben.
Des Jahres Abschluß halber wird erucht, die Steuern
pünktlich zu entrichten, widrigenfalls dieselben zwan-
gsweise beigetrieben werden.
Die Stadtkasse,
Weisheim.

Heldenhaus.
Wer fährt unentgeltlich in den ersten Tagen der
nächsten Woche Lindenbäumchen und Baumstäbe
auf den Bromsberg?
Spangenberg, den 9. März 1922.
Schier, Bürgermeister.